

Lieber Johannes Dröge,  
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstfreunde,

*Hier isser, der Dröge!* So und ähnlich wird man in der Regel sehr lebhaft begrüßt, wenn man Johannes in seiner Werkstatt anruft.

Ja Johannes, gut dass du da bist.

Das denke ich schon sehr lange. In meiner Kindheit und Jugend war *der Dröge* schon als Bildhauer in Sundern präsent. Zugegeben, ohne dass ich da schon über Dröge oder Skulpturen reflektiert hätte.

Mein Zugang zu Steinen war damals wesentlich pragmatischer. Ich kannte sie eher vom gelegentlichen Steine lesen auf den Feldern. Wie schön, dass den Kindern und Jugendlichen der Zugang zur Kunst heute viel selbstverständlicher wird, und daran bist du Johannes, in Sundern und weit darüber hinaus, maßgeblich beteiligt.

Und dass heute in Sundern tatsächlich Menschen Weinbrand von Rembrandt unterscheiden können, auch das ist sicherlich Teil deiner Bemühungen.

Dein Weg als Bildhauer begann in der Sunderner Bildhauerwerkstatt Greitemann, damals nicht unüblich gegen Kost und Logis.

Im ägyptischen Altertum gab es Werkstätten, in denen verschiedene Handwerke zusammengelegt waren. Maler, Schreiner, Bildhauer, Balsamierer unter einem Dach bildeten ein Lebenshaus. Damals völlig selbstverständlich und unangefochten, waren die künstlerischen Handwerke Lebensgrundlage. Und hier und jetzt ist deine Werkstatt Lebensgrundlage deines Künstlerlebens.

Auch ohne akademische Ausbildung ist dir deine Arbeit Beruf, Berufung und künstlerische Notwendigkeit gleichermaßen geworden.

Vielleicht war es wegweisend gut, dass du früh den Düsseldorfer Andreas Singer getroffen hast, der dein bildnerisches Potential erkannte und der dich, wie du sagst, die wesentlichen Dinge über Steine lehrte.

Hierzu eine kleine Anekdote: Auf deine Anmerkung, vielleicht doch eine Ausbildung über eine Kunstakademie einzuschlagen, kam die prompte Antwort des Akademikers Singer: „Jung, dat musste nich, dat kannst du schon. An der Uni arbeitest du nur für den Professor.“ Das Thema hatte sich erledigt.

Studienaufenthalte in Carrara in Italien im Atelier Luigi Corsani, die Arbeit mit Harry Noordhoek, Bildhauer aus Montreal, gemeinsame Workshops und Naturbetrachtungen mit Henry Moore bestätigten Dröges künstlerische Intuition der Formenreduzierung bis zur Abstraktion.

Gern werden in der Kunstbetrachtung Bezüge zu anderen Künstlern hergestellt. Ein Kunstfreund und Kenner sah die Kunst Dröges und zog spontan einen Bogen zu Constantin Brancusi und Hans Arp. Beide Bildhauer haben die Bildhauerei des 20. Jahrhunderts bahnbrechend mit gestaltet. Sie entfernten sich von der naturalistischen Wiedergabe von Objekten und reduzierten die Formen.

Es ist diese Künstleravantgarde, der Johannes angehört, die richtungsweisend, und um der Perfektion willen die Kunstformen der Abstraktion im 20. Jahrhundert fest etabliert hat.

Natürlich hat Johannes auch naturalistisch gearbeitet. Wer kennt nicht die kleine Geschichte bezüglich des Kreuzes mit dem Korpus Christi, sehr naturalistisch von Johannes in Holz geschnitzt. Der Kommentar einer Dame zu diesem Kreuz: „Sehen Sie, das ist richtige Kunst, aber das können Sie ja nicht Herr Dröge.“

Der Naturalismus reicht Dröge aber nicht aus. Er ist nicht genug, erreicht nicht das Innere des Künstlers. Da nehmen bei der Betrachtung eines Steines dessen Formen Strukturen an.

Strukturen, die im Stein liegen, und die Strukturen im Kopf des Künstlers, die sich vereinen und sich nach außen in einer ganz gezielten Ordnung zeigen.

Die Unmengen von Formen, die in einem naturalistischen Körper, in einem Stein stecken, müssen schon im Inneren des Künstlers beurteilt und sortiert werden. Erst dann zeigt sich nach außen diese klare, unmissverständliche Ordnung und auch die Stärke, die Johannes Arbeit so charakterisieren.

Ein exemplarisches Beispiel, das diese elegante, reduzierte Formensprache in Perfektion wiedergibt, ist ein Bär aus weißem Marmor. Die markante Rücken-Silhouette des Tieres, in einer unmissverständlichen, klaren Linie aus dem Stein herausgearbeitet, reicht aus um den Bären zu charakterisieren. Dröge verfügt also über strengste Ordnungen in seiner künstlerischen Formgebung.

Manchmal wird dem Künstler ein sogenanntes kreative Chaos in seiner Werkstatt nachgesagt - so lange er über so wohlgeordnete Strukturen in seinem Inneren verfügt, darf ihn diese Nachrede völlig unberührt lassen.

*Johannes Dröge*, der Künstler, der Sammler, der sein Material findet, ohne es zu suchen. Der die Vielfalt der Steine kennt wie kein Zweiter.

„Dieser Künstler ist ein echter Steineflüsterer.“<sup>1</sup> wie der Kulturjournalist Andreas Thiemann treffend bemerkte.

*Johannes Dröge*, der mit dem Boden und den Steinen spricht und auch Antworten erhält.

Ein Künstler, der geologische Zusammenhänge versteht und deshalb auch mit Demut vor dem Leben steht.

Johannes du selbst sagst, ich zitiere: Ich erhalte von der Natur viele Impulse. Kunst und Natur treffen sich dort, wo der Mensch die Pflicht und die Freiheit hat, die Natur zu bewahren.

Niemand könnte dein Künstlertum und deine Arbeit besser definieren und reflektieren als du selbst.

*Johannes Dröge*, von dem die Journalistin Martina Behmke in einem Künstlerportrait bemerkt: Wenn Johannes Dröge eingreift, dann wird er konkret. Abstraktes Handeln interessiert ihn nicht. Abstrakt ist Johannes Dröge nur in seinen Arbeiten.<sup>2</sup>

*Johannes Dröge*, zu dem Elisabeth Tebbe zu seinem 85. Geburtstag einen wunderbaren, sehr anrührenden Artikel für den Sauerländer Heimatbund mit dem Titel „Wenn man nicht mehr liebt, ist man tot. Wie Kunst das Leben bereichern kann“ geschrieben hat.<sup>3</sup>

*Johannes Dröge*, dem von seinen Freunden und Schülern zum 80. Geburtstag ein Künstlerportrait geschrieben wurde und der in der neu gegründeten Akademie für Kunst in Stockum eine ständige Ausstellung haben wird.

Das alles bist du, Johannes.

Aber da ist auch die Frau an deiner Seite. Sie trägt dein Leben und dein Künstlerleben mit dir. Weit über 500 Ausstellungen im In- und Ausland hat sie im Laufe der Jahre erfasst.

Liebe Irmgard, lass dir bitte folgende Worte Pablo Picassos auf der Zunge zergehen.

„Hinter jedem großen Mann stand immer eine liebende Frau und es ist viel Wahrheit in dem Ausspruch, dass ein Mann nicht größer werden kann, als die Frau, die er liebt, ihn sein lässt.“<sup>4</sup>

---

1 Andreas Thiemann, WP, 09.10.2011, Die betörende Stimme des Steineflüsterers

2 Martina Behmke, Journalistin, praxis magazin 4/96, Künstlerportrait

3 Elisabeth Tebbe, Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Heft 2, Juni2016, Wenn man nicht mehr liebt, ist man tot.

4 [www.gutzietiert.de](http://www.gutzietiert.de)

Politische, gesellschaftliche Prozesse waren dir Johannes, nie gleichgültig. Viele deiner Arbeiten sprechen eine politische Sprache.

In „der Kauernden“, es gibt sie in mehrfacher Ausführung, übrigens exemplarisch für künstlerisches Experiment -, bezeugst du ein Mitgefühl für die Frauen, die in Kriegszeiten um Ihre Männer und Söhne bangen und mit ihnen hoffen.

Ebenso überzeugend, wie du dich mit der Plastik „Lauschangriff“ als Rebell gegen bestehende Zustände präsentiert.

Das solch eine künstlerisch ausgereifte Plastik wie der Lauschangriff, so Dröge, bei Kay Nehm, der bis 2006 Generalbundesanwalt war und ständig mit dem Thema Lauschangriff konfrontiert, ein gewisses Unbehagen auslöste, verweist auf den Künstler als Denker und Querdenker, der sich einmischt, wenn er gesellschaftliches, soziales Leben in Gefahr sieht.

Auch in Sundern blieben politische Reibereien nicht aus unter den verschiedenen Bürgermeister. Johannes, du bist eben ein unbequemer Querdenker und kein Opportunist, mit allem einverstanden was passiert ist und was passiert.

Ich begrüße sehr dass das so bleibt, denn das ist gelebte Demokratie.

In Sunderns kulturelle Geschicke hast du dich immer gerne und mitunter deutlich eingemischt. So wie du überhaupt Sundern eine unglaubliche Treue gehalten hast und hältst.

Oft hättest du Sundern zu Gunsten einer größeren Künstlerkarriere verlassen können.

Lukrative Angebote, man wollte dich als Professor nach Kassel berufen, haben dich nie aus Sundern locken können. Du bist der Kunstwelt nie hinterhergelaufen. Dir war die konfrontative Auseinandersetzung mit der Kunst und das dich umgebende Kunstgeschehen immer wichtiger.

Einige Stationen deines Künstlerlebens möchte ich noch gern aufführen, allerdings ohne die Garantie auf Vollständigkeit.

Mit diesen Stationen hast du nicht nur deinen eigenen Namen, sondern auch den deiner Heimatstadt Sundern weit über die Region, national und international hinaus getragen. Diese Stationen, die immer mit der kulturellen Bildung von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen einhergingen und gehen.

Dozent an Sommerakademien und Bildhauerkursen in Marburg, seit 30 Jahren Workshops in Zons, Workshops und Symposien in Bremerhaven, Soest, Cuxhaven und Kramelheide.

Du absolviertest einen Lehrauftrag in Bali.

Du bist Staatspreisträger für das Kunsthandwerk NRW 1981  
Du warst als Dozent des Bildhauerkurses während der Salzburger Hochschulwochen in 2000.  
Du bist mit dem Kunstgeschehen am Rothaarsteig befasst,  
Mit der VHS in Sundern arbeitest du seit ca. 50 Jahren zusammen.

Du bist aktives Mitglied in der renommierten Künstlervereinigung Hagenring, hast dort gerade mit dem Hagener Künstler Uwe Will die beachtenswerte Ausstellung: Gleichgesinnt (16. 10. - 13. 11.2016)  
Ebenso im Kunstverein Beckum Warendorf und dem Eschweiler Kunstverein.  
Du hältst dem Kulturring Sundern e.V. die Treue und im Kunstverein Sundern – Sauerland e.V. bist du Gründungsmitglied.

Hier, in dieser Galerie, lassen Sie mich betonen, dem unverzichtbaren städtischen Raum für Kunst, hast du schon vielen Künstlern und Bildhauerschülern Ausstellungen ermöglicht. Du generierst damit einmal mehr das künstlerische Gesicht Sunderns in den regionalen und überregionalen Bereich.

Seit vielen Jahren öffnest du deine Werkstatt für erwachsene Schüler, viele von ihnen sind deine Freunde geworden, du bist geachtet und hinterlässt nie eine Spur von Gleichgültigkeit. Das ist es auch, was die Kinder und Jugendlichen mit denen du in Schulen in Sundern und Arnsberg, und der Offenen Ganztagschule Sundern -Allendorf zusammenarbeitest, oder zusammengearbeitet hast, intuitiv begreifen und aus dem Grund sind sie dir sehr zugewandt.

Schauen wir uns diese Kinder der OGS Allendorf an und die Schüler anderer Schulen, die heute schon junge Erwachsene sind. Sie sprechen immer noch voller Hochachtung und Sympathie von ihrer Zeit mit Johannes Dröge. Wo immer es sie hinweht in ihrem Leben, sie werden die künstlerische, kulturelle Bildung die sie erfahren haben nicht vergessen.  
Das allein ist schon Grund für deine Ehrung Heute.

Lieber Johannes, für dein ungebeugtes Engagement an all diesen Dingen, die dir so wichtig sind, schätzen wir dich sehr.  
Und für deine langjährige und ungebrochene Befasstheit mit der Kunst, für das Werk, das du geschaffen hast, für die anhaltende Vermittlung deines Wissens und Könnens erfährst du heute nicht nur die aufrichtige Hochachtung deines persönlichen Umfeldes, sondern die einer ganzen Stadt.

Herzlichen Glückwunsch Johannes Dröge, zur Ehrenbürgerschaft der Stadt Sundern.

Anne Knapstein

